Bezugspreis: Für Dresden vierteljährlich: 2 Mark 50 Pf., bei den Kaiserlich deutschen Postanstalten vierteljährlich 3 Mark; außerhalb des Deutschen Reiches Post- und Stempelzuschlag. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Erscheinen: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage abends. Fernspr.-Anschluß: Nr. 1295.

Dresdner Journal.

Ankündigungsgebühren: Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner Schrift 20 Pf. Unter „Eingesandt" die Zeile 50 Pf. Bei Tabellen- und Ziffernsatz entsprechender Aufschlag.

Herausgeber: Königliche Expedition des Dresdner Journals Dresden, Zwingerstr. 20. Fernspr.-Anschluß: Nr. 1295.

№ 245. Freitag, den 20. Oktober abends. **1899.**

Amtlicher Teil.

Ernennungen, Versetzungen rc. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums der Finanzen. Bei der Postverwaltung sind ernannt worden: Klinger, zeither Ober-Postdirektionssekretär, als Postdirektor in Waldheim; Liebhold, zeither Ober-Postdirektionssekretär, als Postkassierer bei dem Postamte 1 in Dresden; Bürger, zeither Postverwalter in Pommritz, als solcher in Bühlau; Bär, zeither Postverwalter in Weißenberg, als solcher in Stetzsch-Kemnitz; Müller, zeither Postverwalter in Bennitz, als solcher in Weißenberg; Stöckigt, zeither Ober-Postassistent in Erfurt, als solcher im Bezirke der Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Leipzig; Walther, Täschner und Rosenkranz, zeither Postunterofficier, als Postassistenten im Bezirke der Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Dresden; Woiton, zeither Postunterofficier, als Postassistent im Bezirke der Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Chemnitz; Tacken, Buchhalter, als Postagent in Neukirchen (Vogtl.); Schulze, Tischlermeister und Hausbesitzer, als Postagent in Niederbobritzsch; Engel, Materialwarenhändler, als Postagent in Röhrsdorf (Bez. Chemnitz); Oschatz, Privatier, als Postagent in Eich.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Angestellt wurden im III. Vierteljahre 1899 im Schulinspektionsbezirke: I. Annaberg. 1) Karl Georg Vogel, bisher Lehrer in Frohnau, als Lehrer in Rendorf; 2) Karl Otto Uhlig, bisher Lehrer in Neugrumbach, als Lehrer in Bärenstein. II. Auerbach. 3) Hugo Alfred Golla, bisher Lehrer in Grünbach, als Lehrer in Limbach; 4) Dr. Max Eugen Kändler, bisher Lehrer in Dresden, als Lehrer in Treuen. III. Bautzen. 5) Emil Max Große, bisher Lehrer in Oppach, als Lehrer in Bautzen; 6) Karl Emil Thomas, bisher Vikar in Bautzen, als ständ. Lehrer daselbst. IV. Borna. 7) Robert Georg Braune, bisher Lehrer in Blattersleben, als Kirchschullehrer in Bubendorf; 8) Ernst Richard Barth, bisher Lehrer in Gerstdorf, als Kirchschullehrer in Kitzscher; 9) Alfred Bruno Kunath, bisher Lehrer in Hohendorf, als Lehrer in Pegau; 10) Emil Julius Meißner, bisher Organist und Lehrer in Röthа, als Kantor und 1. Lehrer daselbst; 11) Karl Johannes Schneidenbach, bisher Lehrer in Röthа, als Organist und Lehrer in Röthа. V. Chemnitz I. 12) Karl August Steiner, bisher Lehrer in Neustadt, als Lehrer in Auerswalde; 13) Clemens Hugo Weichert, bisher Lehrer in Kühnhaide, als Lehrer in Eppendorf. VI. Chemnitz II. 14) Moritz Theodor Risch, bisher Lehrer in Oberfrohna, als Lehrer in Erlna; 15) Christian Martin Meyner, bisher Lehrer in Geyer, als Lehrer in Gornsdorf; 16) Karl Hermann Herold, bisher Lehrer in Brunndöbra, als Lehrer in Thalheim; 17) Bojena Marie v. Lany, bisher Schulvikarin in Gablenz, als ständ. Lehrerin daselbst; 18) Heinrich Adolf Mühler, bisher Lehrer in Arnsdorf, als Lehrer in Einsiedel; 19) Robert Emil Ludwig, bisher Lehrer in Dittersdorf, als Lehrer in Erfenschlag. VII. Dippoldiswalde. 20) Alfred Hanns, bisher Lehrer in Rundek, als Lehrer in Altenberg; 21) Heinrich August Hermann Klaus, bisher Lehrer in Kiebitz, als Lehrer in Gersdorf. IX. Dresden I. 22) Heinrich Franz Wehrmann, bisher Oberlehrer a. d. 16. Bezirksschule, als Direktor der 13. Bezirksschule; 23) Paul Müller, bisher Hilfslehrer a. d. 2. Bezirksschule, als ständ. Lehrer daselbst; 24) Hugo Keller, bisher Hilfslehrer a. d. 1. Bezirksschule, als ständ. Lehrer daselbst; 25) Richard Reuß, bisher Hilfslehrer a. d. 3. Bezirksschule, als ständ. Lehrer daselbst; 26) Oswald Matthes, bisher Hilfslehrer a. d. 5. Bezirksschule, als ständ. Lehrer daselbst; 27) Hermann Jacob, bisher Hilfslehrer a. d. 11. Bezirksschule, als ständ. Lehrer daselbst; 28) Emil Werner, bisher Hilfslehrer a. d. 15. Bezirksschule, als ständ. Lehrer daselbst; 29) Hermann Schild, bisher Hilfslehrer a. d. 4. Bezirksschule, als ständ. Lehrer daselbst; 30) Paul Groß, bisher Hilfslehrer a. d. IX. Bürgerschule, als ständ. Lehrer daselbst; 31) Max Beyer, bisher Hilfslehrer a. d. 22. Bezirksschule, als ständ. Lehrer daselbst; 32) Max Heyde, bisher Hilfslehrer a. d. 14. Bezirksschule, als ständ. Lehrer daselbst; 33) Richard Hofmann, 34) Otto Gathemann, 35) Richard Albricht, 36) Paul Kämpfe, 37) Fritz Knauthe, bisher Hilfslehrer a. d. 25. Bezirksschule, als ständ. Lehrer daselbst; 38) Kurt Minkert, bisher Hilfslehrer a. d. 22. Bezirksschule, als ständ. Lehrer daselbst; 39) Max Wappler, bisher Hilfslehrer a. d. 20. Bezirksschule, als ständ. Lehrer daselbst; 40) Karl Fliegner, bisher Hilfslehrer a. d. 27. Bezirksschule, als ständ. Lehrer daselbst; 41) Paul Pößler, bisher Hilfslehrer a. d. 3. Bezirksschule, als ständ. Lehrer daselbst; 42) Bernhard Nestler, bisher Hilfslehrer a. d. Kinderbesserungsanstalt, als ständ. Lehrer daselbst; 43) Eugen Pischel, bisher Hilfslehrer a. d. 2. Bezirksschule, als ständ. Lehrer daselbst; 44) Bruno Heinig, bisher Hilfslehrer a. d. 7. Bezirksschule, als ständ. Lehrer daselbst; 45) Helene Schöne, bisher Hilfslehrerin a. d. 20. Bezirksschule, als ständ. Lehrerin daselbst; 46) Margarete Matthes, bisher Hilfslehrerin a. d. 3. Bezirksschule, als ständ. Lehrerin daselbst; 47) Johanna Hüllweber, bisher Hilfslehrerin a. d. 25. Bezirksschule, als ständ. Lehrerin daselbst; 48) Louise Wagner, bisher Hilfslehrerin a. d. 22. Bezirksschule, als ständ. Lehrerin daselbst; 49) Gustav Aldin Säuberlich, bisher Hilfslehrer a. d. 2. Bezirksschule, als ständ. Lehrer daselbst; 50) Bruno Schmidt, bisher Hilfslehrer a. d. 6. Bezirksschule, als ständ. Lehrer daselbst; 51) Alexander Köhler, bisher Hilfslehrer a. d. 8. Bezirksschule, als ständ. Lehrer daselbst; X. Dresden II. 52) Theodor Richard Endler, bisher Lehrer in Dresden, als Lehrer in Planen; 53) Karl Emil Gerlach, bisher Lehrer in Oberschütz, als Lehrer in Pappritz; 54) Ernst Heinrich Toepfer, bisher Schulvikar in Pappritz, als ständ. Lehrer in Tharandt; 55) Gottfried Julius Franz Steinhausen, bisher Lehrer in Rechenberg, als ständ. Lehrer in Stetzsch; 56) Ernestine Helene Eberhardine Karsch, bisher Schulvikarin in Ottendorf-Okrilla, als ständ. Lehrerin daselbst; 57) Johannes Paul David Kirschen, bisher Lehrer in Kleinderbsdorf, als Lehrer in Radeberg; 58) Friedrich Otto Ebert, bisher Lehrer in Radebeul, als Lehrer in Klotzsche. XI. Freiberg. 59) Max Alfred Kempf, bisher Schulvikar in Brand, als ständ. Lehrer in Rundeck; 60) Julius William Fritzsche, bisher Schulvikar in Niederau, als ständ. Lehrer in Erbisdorf. XII. Glauchau. 61) Friedr. Hermann Häußler, bisher Lehrer in Müssen St. Jakob, als Lehrer in Waldenburg; 62) Karl Max Parthum, bisher Lehrer in Thurm, als Lehrer in Glauchau; 63) Helene Hendner, bisher Schulvikarin in Glauchau, als ständ. Lehrerin daselbst; 64) Otto Wilhelm Hulbreich Wenzel, bisher Lehrer in Voigtsberg, als Lehrer in Gersdorf. XIII. Grimma. 65) Otto André, bisher Lehrer in Leipzig, als Schuldirektor in Brandis; 66) Paul Hermann Baumgärtner, bisher Lehrer in Handwerkshäusel, als Lehrer in Brandis; 67) Georg Otto Engelmann, bisher Lehrer in Hohnstädt, als Lehrer in Grimma; 68) Paul Walter Schmidt, bisher Lehrer in Schkortitz, als Kirchschullehrer in Kleinbardau. XIV. Großenhain. 69) Otto Oswald Lohse, bisher Lehrer in Zabeltitz, als Kirchschullehrer in Weinersdorf; 70) Hans Gustav Seidel, vorm. Lehrer in Borna, als Lehrer in Blattersleben; 71) Friedrich Kurt Gebhardt, bisher Lehrer in Erlbach, als Filialkirchschullehrer in Colmnitz; 72) Karl Georg Opitz, bisher Lehrer in Frauenhain, als Lehrer in Zabeltitz.

(Schluß folgt.)

Nichtamtlicher Teil.

Der Gesetzentwurf zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses.

B. C. Die Aussichten für die zweite Lesung des Gesetzentwurfes zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses im Reichstage haben sich neuerdings unverkennbar gebessert. Eine unbefangene Prüfung der thatsächlich bestehenden, unleidlich gewordenen Zustände hat in weiten Kreisen der Männer des praktischen Berufslebens die Ueberzeugung gefestigt, daß den im Gebiete des Koalitions- und Streikwesens eingerissenen unerträglichen Mißbräuchen mit fester Hand gesteuert werden müsse. Die dem Agitationslärm entrückte ruhige Ueberlegung ferner hat die Erkenntnis gefördert, daß der vorliegende Gesetzentwurf in seinen Grundzügen diejenigen Bestimmungen enthält, welche zur Herstellung normaler Beziehungen der gewerblichen Arbeiter untereinander und zu den Unternehmern geeignet und erforderlich sind. Freilich ist noch ein weiter Weg bis zur Erreichung des von der Reichsgewalt aufgestellten gesetzgeberischen Zieles zurückzulegen. Die Sozialdemokratie, die in der Aufrechterhaltung ihrer angemaßten terroristischen Vorherrschaft über die Gesamtheit der deutschen Arbeiter durch das Vorgehen der verbündeten Regierungen sich ernstlich bedroht sieht, hat in der Zwischenzeit nicht einen Augenblick die Hände in den Schooß gelegt. Sie hat alle Hebel einer leidenschaftlichen Agitation gegen die Vorlage in Bewegung gesetzt, um in der Arbeiterschaft die falsche Meinung zu nähren, daß die angestrebte notgedrungene Abwehr terroristischen Zwanges in Wahrheit eine „Entrechtung" und „Knebelung" des deutschen Arbeiterstandes bedeute. Auf eine sachliche Beurteilung der Absichten des Gesetzgebers seitens jener Elemente wird in keiner Weise zu rechnen sein. Wohl aber darf die Hoffnung nicht aufgegeben werden, daß es der fortschreitenden Aufklärungsarbeit gelingt, die nichtsozialdemokratischen Arbeiterorganisationen allmählich davon zu überzeugen, daß der Koalitionsfreiheit keine Gefahr droht, sondern ein Bann gebrochen werden soll, der die Schwachen in unwürdigen Fesseln hält und der Vergewaltigung preisgiebt. Den geistigen Führern der monarchisch und national gesinnten Arbeiter kann nicht dringend genug ans Herz gelegt werden, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß die ihnen anhängenden Arbeiterscharen einen weithin sichtbaren Grenzwall den Sozialrevolutionären gegenüber errichten und auf diese Weise in ihrem eigenen Interesse den Boden zu einem ersprießlichen Ausbau ihrer eigenen sozialen Position bereiten. Ihre fernere gedeihliche Entwickelung wird in erster Linie davon abhängen, ob sie den Anschluß an die von den verbündeten Regierungen und den rechtsstehenden bürgerlichen Parteien vertretene sozialpolitische Richtung zu finden wissen.

Von den politischen Parteien des Reichstages, welche den Gesetzentwurf zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses bei der ersten Lesung glaubten rundweg ablehnen zu müssen, haben inzwischen die Nationalliberalen und das Zentrum ihre Bereitwilligkeit an den Tag gelegt, den Grundgedanken der Vorlage in gesetzgeberische Form zu bringen. Der Inhalt ihrer noch zu erwartenden Anträge dürfte für die Beratungen im Reichstage von maßgebender Bedeutung sein. Als selbstverständlich darf man wohl voraussetzen, daß die Abänderungsvorschläge den Kern und den Zweck der Vorlage nicht in Frage stellen werden, da andernfalls der Wert der ganzen gesetzgeberischen Aktion hinfällig werden würde. Die zu positiver Mitarbeit geneigten Parteien werden aber auch nicht außer acht lassen dürfen, daß bei den weit auseinandergehenden Anschauungen über das Koalitionswesen eine erfolgreiche Verständigung nur wird erzielt werden können, wenn eine Annäherung an den Standpunkt derjenigen Parteigruppen erstrebt wird, die grundsätzlich dieselbe Wegrichtung innehalten. Eine solche Verständigung wird allerdings erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht durch derartige kränkende Ausfälle, wie sie ein nationalliberaler Parteiführer dieser Tage gegen die großindustriellen Arbeitgeber vorgebracht hat. Die verbündeten Regierungen sind sich dessen bewußt, daß die Vorlage die Sache der Gerechtigkeit und des sozialen Friedens vertritt. Und wenn, wie in den letzten Wochen geschehen, eine Reihe von Arbeitgeberverbänden, Innungen, Handwerkervereinigungen rc. dem Vorgehen der Regierungen ihre volle Zustimmung ausgesprochen haben, so ist auch für sie gewiß nicht ein einseitiges Klasseninteresse, sondern die Ueberzeugung maßgebend gewesen, daß auch den Arbeitern durch den Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses ein Dienst erwiesen wird. Diese Ueberzeugung sollte auch im Zentrum heimisch werden, das wiederholt anerkannt und am eigenen Leibe erfahren hat, daß die Koalitionsfreiheit von sozialdemokratischer Seite gemißbraucht wird. Wenn die Vorarbeiten für eine Umgestaltung der Vorlage von einseitiger Parteipolitik und voreingenommener Auffassung sich freihalten, so dürfte eine Einigung über die Maßnahmen zum Schutze der Arbeitswilligen auf der im Regierungsentwurfe gegebenen Grundlage wohl erreichbar sein.

Der Krieg in Südafrika.

Heute soll in England die Absendung des neuen Armeecorps beginnen, das amtlichen Bekanntmachungen zufolge 48 000 Mann zählt. Jeden Tag werden 9000 Mann eingeschifft, die in etwa drei Wochen in Südafrika angelangt sein dürften, wohin ihnen bereits der Oberbefehlshaber Sir Redvers Buller vorausgeeilt ist. Nach Landung dieses Armeecorps wird General Buller über eine Streitmacht von etwa 75 000 Mann verfügen.

Die Mobilisierung dieses bedeutenden Heeres hat naturgemäß überall Ueberraschung und Bestürzung hervorgerufen. Daß die Einreihung der Mannschaften in den permanenten Heeresdienst lediglich der Auffüllung der geschwächten Garnisonen dienen soll, findet keinen rechten Glauben. In Cardiff herrscht große Aufregung, da Tausende junger Grubenarbeiter zu den Fahnen eilen mußten, während gerade die Kohlennachfrage rapid wächst. Da sich die Milizen bekanntlich aus allen Berufsklassen zusammensetzen, befürchtet man ernste Störungen des Handels- und Verkehrslebens.

Inzwischen hat der von uns vorgestern erwähnte Aufruf der Südafrikanischen Republik seine Wirkung auch nicht verfehlt. Viele Farmer aus dem Kaplande und namentlich aus Natal sind infolgedessen zu den Heeren der Buren geeilt. In der Grafschaft Wernen von Wanen (Natal) ist namentlich die Bewegung eine allgemeine geworden, und Montag nachts marschierte von dort ein ganzes Kommando bewaffneter und berittener Buren von Colenso in der Richtung nach dem Freistaat. Vieh wird gleichfalls in großen Mengen über die Grenzen nach den benachbarten Republiken getrieben. Es ist anzunehmen, daß diese Zuzüge bis jetzt fortgesetzt stattgefunden und die Buren auf diese Weise eine nicht unerhebliche Verstärkung erfahren haben.

Die von dem Kriegsschauplatze eingegangenen Meldungen bringen, von einigen Vorpostengefechten, der Eröffnung der Beschießung von Mafeking und der Eroberung der Festung Makaart durch die Buren abgesehen, nicht viel Neues.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatze scheint nun auch die Verbindung zwischen Ladysmith und Glencoe unterbrochen zu sein und sich eine Umgehung der Engländer in der rechten Flanke vorzubereiten. Von dem westlichen Kriegsschauplatze fehlen wegen des unterbrochenen Eisenbahn- und Telegraphenverkehrs alle Nachrichten.

Die neuesten Nachrichten lauten:

Kapstadt. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Nach einer privaten Mitteilung aus Bloemfontein hat Präsident Krüger an den Präsidenten Steijn anläßlich des Kampfes mit dem gepanzerten Zuge bei Kraai-Pan ein Telegramm gerichtet, in welchem er u. a. bemerkt, daß Leutnant Nesbitt, der Kommandant des Zuges, und sieben Engländer schwer verwundet seien, die übrigen sich indessen wohl befänden. Getötet sei keiner.

— (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Von der Zollbehörde wurde vorgestern eine für die Regierung von Transvaal bestimmte Sendung Gold im Betrage von 150 000 Sovereigns mit Beschlag belegt und unter bewaffneter Eskorte nach der Standardbank geschafft.

— („Reuter"-Meldung.) Wie zuverlässig gemeldet wird, haben die Buren die Brücke bei Fourteens Stearms, zwischen Kimberley und Vryburg, und ferner die Brücken über den Modderriver, südlich von Kimberley, in die Luft gesprengt.

— Wie eine Depesche der „Cape Times" aus Kimberley meldet, ist zuverlässiger Mitteilung aus Mafeking zufolge ein gepanzerter Zug, der die nördlichen Stellungen der Buren rekognoszierte, am Sonnabend auf eine Abteilung von 500 Buren gestoßen. Letztere erlitten schwere Verluste, auf englischer Seite wurden zwei Mann getötet und 14 verwundet, darunter zwei schwer.

— Wie die „Daily News" aus Kapstadt vom 18. d. Mts. melden, ist dort das Gerücht verbreitet, daß, während die Buren Mafeking angriffen, die zur Verteidigung der Stadt außerhalb derselben gelegten Melinitminen explodierten. 1500 Buren sollen hierbei das Leben eingebüßt haben.

Kunst und Wissenschaft.

Hundertjahrfeier der Berliner Technischen Hochschule.

Anläßlich der gestrigen Jubelfeier der Technischen Hochschule hatte sich Charlottenburg prächtig geschmückt. Der Weg zur Hochschule war in eine Via triumphalis verwandelt worden, Masten waren errichtet und durch Laubgewinde mit einander verbunden worden, und Fahnen flatterten lustig im herbstlich kühlen Winde. Gegen ½10 Uhr nahmen die Chargierten der Studentenschaft mit ihren Fahnen in weiten Kreise auf dem Festplatze Aufstellung. Bald fanden sich auch Ehrengäste ein. Es erschienen u. a.: die Minister Studt und Thielen, Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky und zahlreiche Räte der Staatsämter und der Ministerien. Die Stadt Charlottenburg hatte die beiden Bürgermeister Schustehrus und Matting, die Stadt Berlin den Bürgermeister Kirschner entsandt. Auch Geh. Rat Krupp war erschienen. Pünktlich um 10 Uhr eröffnete der Chor aus Händels „Judas Maccabäus" den Akt der Enthüllung der Denkmäler von Siemens und Krupp. Die beiden Standbilder haben ihren Platz im Vorgarten der Hochschule erhalten. Nachdem die Musik verklungen war, nahm der Vorsitzende des Deutschen Ingenieurvereins, Baurat Bissinger aus Nürnberg, das Wort zu einer Ansprache, in der er auf die ungeheuren Fortschritte hinwies, die die Technik im verflossenen Jahrhundert gemacht hat und Werner v. Siemens und Alfred Krupp feierte. Beiden Männern müsse besonders die Ingenieurwelt Dank und Anerkennung zollen. Inzwischen war die Hülle des Siemens-Denkmals gefallen, die Studenten senkten ihre Fahnen. Nunmehr nahm als Vertreter der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller und zugleich auch als Vertreter des Vereins deutscher Eisenhüttenleute Kommerzienrat Servaes aus Ruhrort das Wort, um im Namen seiner Auftraggeber das Denkmal Alfred Krupps der Technischen Hochschule zu übergeben. In längerer Rede feierte er Krupp nicht nur als großen Industriellen, sondern auch als den bedeutenden Menschen, als den Wohlthäter und väterlichen Freund seiner Arbeiter. Wieder senkten sich die Fahnen, als die Hülle von Krupps Denkmal fiel. Alsdann hielt der Rektor der Technischen Hochschule, geh. Regierungsrat Prof. Dr. Riedler, eine Erwiderungsrede, in der er den Stiftern der beiden Standbilder namens der Technischen Hochschule tiefgefühlten Dank aussprach und betonte, daß beide Denkmäler stets das begeisternde Vorbild der Technischen Hochschule sein werden. Der Chor aus Haydns „Schöpfung" schloß den offiziellen Akt. Hierauf sprach Geh. Rat Krupp dem Minister Studt seine Freude über das wohlgelungene Standbild aus. An beiden Denkmälern wurden Kränze niedergelegt. Die Denkmals-Enthüllung war damit beendet. Die Festteilnehmer nahmen jetzt im Lichthofe Aufstellung, wo der Kaiserthron errichtet war. Um ½12 Uhr rückte die vom Garde-Pionierbataillon gestellte Ehrencompagnie an; gleichzeitig stellten sich auch neue Ehrengäste ein: die Minister v. Miquel, Brefeld, v. Goßler und v. Wedel und zahlreiche andere hohe Staatsbeamte und Offiziere. Um ¾12 Uhr kam das Kaiserpaar, Allerhöchstwelchem die fünf ältesten Söhne sowie Prinz Joachim Albrecht folgten. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften begaben Sich in die Festhalle. Nach einem Fanfarengruße trat Kultusminister Studt vor, um eine Ansprache an Se. Majestät den Kaiser zu halten, an deren Schlusse er die an den Kultusminister gerichteten Kaiserl. Erlasse verkündete. Als zweiter Redner nahm sodann abermals der Rektor der Technischen Hochschule, geh. Regierungsrat Prof. Dr. Riedler, das Wort. Als der Rektor geendet hatte, nahmen Se. Majestät der Kaiser selbst das Wort zu folgender Ansprache:

An dem heutigen festlichen Tage gedenke Ich lebhaft der Feier, durch die Mein in Gott ruhender Herr Großvater, des Kaisers Wilhelm des Großen Majestät, vor 15 Jahren diesem Hause die Weihe gegeben hat. Wenn der unvergeßliche Herrscher damals die Hoffnung aussprach, daß dem herrlichen Schmuck, welcher dem Bau im Innern wie im Aeußern zu teil geworden ist, das geistige Leben entsprechen werde, welches sich darin entwickeln solle, wenn er im besonderen dem Wunsche Ausdruck gab, daß diese Anstalt allezeit ruhmvoll ihre Aufgabe lösen und den ihr gebührenden Rang unter den Hochschulen behaupten möge, so kann Ich mit Genugthuung heute bezeugen, daß Seine Hoffnung und Sein Wunsch in der seitherigen Entwickelung dieser Anstalt, welche als Seine eigenste Schöpfung zu betrachten ist, sich glänzend erfüllt und diese, wie die Technischen Hochschulen überhaupt, sich ebenbürtig den obersten Bildungsstätten des Landes, unseren Universitäten, an die Seite gestellt haben. Es ist Mir eine besondere Freude gewesen, dies heute noch dadurch anerkennen zu können, daß Ich den technischen Hochschulen das Recht zur Verleihung besonderer, ihrer Eigenart entsprechender wissenschaftlicher Grade beigelegt habe. Daß durch die wissenschaftlichen Bestrebungen der Hochschulen der innige Zusammenhang mit der Praxis nicht beeinträchtigt werden darf, und daß die Technischen Hochschulen bemüht sein werden, aus der anregenden Berührung mit dem Leben fortdauernd neue Kraft und Nahrung zu ziehen, dafür dienen als Wahrzeichen die Standbilder der beiden Männer, die fortan die Front dieses Hauses schmücken werden; solange sie die Erinnerung an diese Männer festhalten und ihrem Vorbild nacheifern, wird die deutsche Technik im Wettkampfe der Nationen allezeit ehrenvoll bestehen. In dem Verhältnis der Technischen Hochschulen zu den anderen obersten Unterrichtsstätten aber giebt es keine Interessengegensätze und keinen anderen Eifer als den, daß eine jede von ihnen und jedes Glied derselben an seinem Teile den Forderungen, die das Leben an die Wissenschaft stellt, voll gerecht werde, eingedenk des Goetheschen Wortes:

Gleich sei Keiner dem Andern; doch gleich sei Jeder dem Höchsten!
Wie das zu machen? Es sei Jeder vollendet in sich!

Bleiben die Technischen Hochschulen, welche in dem zu Ende gehenden Säkulum zu so schöner Blüte sich entwickelt haben, dieser Mahnung getreu, so wird das kommende Jahrhundert sie wohlgerüstet finden, auch den Aufgaben gerecht zu werden, welche die fortschreitende kulturelle Entwickelung der Völker in immer steigendem Maße an die Technik stellt. Staunenerregend sind die Erfolge der Technik in unseren Tagen, aber sie waren nur dadurch möglich, daß der Schöpfer des Himmels und der Erde den Menschen die Fähigkeit und das Streben verliehen hat, immer tiefer in die Geheimnisse seiner Schöpfung einzudringen und die Kräfte und die Gesetze der Natur immer mehr zu erkennen, um sie dem Wohle der Menschheit dienstbar zu machen. So führt, wie jede Wissenschaft, auch die Technik immer wieder zurück auf den Ursprung aller Dinge, den allmächtigen Schöpfer, und in demütigem Danke müssen wir uns vor ihm beugen. Nur auf diesem Boden, auf dem auch der verewigte Kaiser Wilhelm der Große lebte und wirkte, kann auch das Streben unserer Wissenschaften von dauerndem Erfolge begleitet sein. Halten Sie, Lehrer und Lernende, daran fest, so wird Ihrer Arbeit Gottes Segen nicht fehlen. Das ist Mein Wunsch, welcher die Anstalt in das neue Jahrhundert geleiten möge!

Die Rede Sr. Majestät des Kaisers wurde von der festlichen Versammlung mit großer Begeisterung angehört. Nachdem noch der Vorsitzende des Ausschusses der Studentenschaft, cand. rer. tech. Garnisch, das Gelöbnis abgegeben hatte, treu der Wissenschaft, treu den hohen Idealen des Berufes und treu bis in den Tod dem Kaiser und König und seinem ganzen königlichen Hause zu sein, schloß die Feier.

SLUB
Wir führen Wissen.